Zum Gedenken an Kurt Salathé

Autor(en): **Schubert, Bernd**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **49 (2010)**

Heft 3: **Stadtoasen = Les oasis urbaines**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zum Gedenken an Kurt Salathé

Am 20. April starb Kurt Salathé nach schwerer Krankheit im Alter von 76 Jahren in Oberwil. Die Schweizer Landschaftsarchitektur verlor mit ihm einen weiteren ihrer Pioniere.

Kurt Salathé führte in dritter Generation das bekannte Baselbieter Gartenbauunternehmen, welches vor mehr als hundert Jahren von der eingewanderten Hugenotten-Familie Salathé gegründet wurde. Auch sein Landschaftsarchitekturbüro war in dieses Unternehmen eingegliedert. Drei unterschiedlich grosse Stieleichen auf dem Firmengelände symbolisieren die drei Generationen.

Im Zentrum seines Schaffens lag die Gestaltung von Privatgärten: Gärten von besonderer Schönheit, Ruhe und Harmonie. Gärten abseits modischer Strömungen, stets auf Dauer angelegt, ohne jedoch zu veralten. «Rhythmus und Kontrast prägen diese Gärten – im Klang des Wassers, in der Wiederholung der Pflanzen und Belagsbänder. Vertikale Eibensäulen ragen aus Rasen- oder Pflanzflächen, freie Formen stehen strengen gegenüber, gebaute gewachsenen, immergrüne Pflanzen mischen sich mit Laubgehölzen», schreibt Gabi Lerch in ihrem Porträt über Kurt Salathé in anthos 4/05. Die Beschreibung seines eigenen Gartens mag auch für andere gelten: «Salathés eigener Garten fügt sich in ein Gesamtkunstwerk aus Architektur, Innenarchitektur und Kunst ein. Er widerspiegelt die Meisterschaft, Natur verschieden stark zu domestizieren, sie künstlich zu überformen, ohne steril zu wirken – im Gegenteil: Immer wieder sind es Pflanzen, welche die geraden und harten Linien der Stützmauer, der Pergola und der Wege aufbrechen.»

Pflanzen waren seine grosse Leidenschaft; er plante alle Pflanzungen selber bis ins Detail, suchte Solitärs in den Baumschulen selber aus, damit sie in ihrem Charakter der angestrebten Atmosphäre eines Gartens genau entsprechen. Sich selbst bezeichnete er – der charismatische Patron – gelegentlich auch als «Frontkämpfer», der ständig um den Kontakt mit seinen Kunden bemüht war, auch lange über den Bau eines Gartens hinaus. Denn eine kontinuierliche, langfristige professionelle Pflege war ihm das A und O. Doch das martialische Wort «Frontkämpfer» passte so gar nicht zu Kurt Salathé, dem sensiblen Gestalter und feinfühligen, kultivierten Menschen. Er liebte – neben den Gärten und der Natur – die Kunst, besonders die Musik. Vierzig Jahre lang sang er in einem Chor. Er engagierte sich für seine Mitmenschen sowie für unseren Berufsstand. Längere Zeit war er Mitglied des Fachausschusses der Abteilung Landschaftsarchitektur am Interkantonalen Technikum Rapperswil (heute Hochschule für Technik Rapperswil). Im Verband Schweizerischer Gärtnermeister (heute Jardin Suisse) wirkte er als Vizepräsident und im Verein der Freunde des Botanischen Gartens in Brüglingen als Vorstandsmitglied. Bis 2008 war er gestalterischer Leiter des bekannten Seleger Moors in Rifferswil, des grössten Rhododendren- und Azaleenparks der Schweiz.

Neben den Privatgärten, die im Mittelpunk seines Schaffens standen, plante Kurt Salathé auch Friedhöfe, Schwimmbäder, Schulhausumgebungen und andere öffentliche Anlagen. An der Grün 80 war er zusammen mit den Architekten Katharina und Wilfried Steib verantwortlich für den Sektor «Grüne Universität».

Sein beruflicher Werdegang begann – wie nicht anders zu erwarten – im väterlichen Betrieb, wo er auch die Gärtnerlehre absolvierte. Er besuchte die Gartenbauschule Châtelaine in Genf, arbeitete in der Staudenabteilung der Hoffmann AG in Unterengstringen und im Büro des Landschaftsarchitekten Ernst Baumann in Thalwil. 1957 übernahm er den väterlichen Betrieb in Oberwil, den er sukzessive ausbaute. Seit 1998 führen seine Tochter Iris Salathé Rentzel und sein Schwiegersohn Christophe Rentzel-Salathé – in vierter Generation – das Unternehmen weiter. Die vierte Stieleiche auf dem Firmengelände ist gepflanzt.

Bernd Schubert